

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag... Preis vierteljährlich 1,50 Mark...

Für den Inhalt verantwortlich: Joh. Scherm... Schriftleitung und Verbandsstelle: Stuttgart, Rätestraße 16 b II...

Anzeigengebühr für die sechs-spaltige Kolonnenzeile: Arbeitsvermittlung 1 Mark, andere Anzeigen 2 Mark...

Von der bayerischen Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie

Von Josef Kurth (München)

II

Neben der Kohlenversorgung kommt noch als maßgebend in Betracht die Versorgung mit Roheisen und Meisen. Die bayerischen Hochofenwerke erzeugten 1912: 195 606 Tonnen Roheisen...

Von weit übertragender Bedeutung ist die Einfuhr von Stahl- und Formeisen, Schmiedeeisen, gegossenen, geschmiedeten oder gepressten Formstücken, Platten und Blechen aller Art...

Die bayerische Industrie — sagt Dr. Schaumberger — vermag auch aus ihrer günstigen geographischen Lage zu den heimischen Hochofenwerken, vor allem in Amberg und Rosenberg keinen Vorteil zu ziehen...

Welche Richtungen das zahlenmäßig ausbildet, zeigt die nachstehende Tabelle. Es stellen sich die Frachten vor allem also für Roheisen, daneben noch Kupfer-, Eisen- und Stahlbruch aus den wichtigsten Bezugsgebieten wie folgt:

Table with 7 columns: nach, Westfalen, Stegen, Oberhausen, Döhlen, Lugern, Saarbrücken. Rows list cities like Augsburg, München, Nürnberg, etc.

Die hier zahlenmäßig hervortretende Benachteiligung in den Frachttätzen ergibt sich in gleicher Weise für alle anderen Rohstoffe und Halbzeuge, auf deren Einfuhr Bayern angewiesen ist...

Um sich trotz so widriger Umstände behaupten zu können, waren die bayerischen Maschinenfabriken genötigt, sich dem Bau von Spezialmaschinen zuzuwenden...

und dem sich entwickelnden Eisenbahnwesen genügend. Sie blieben auf eine lange Entwicklung zurück und verfügen über angesehenere Namen.

Wenn wir in aller Kürze noch die Ausführungsverhältnisse der bayerischen Metall- und Maschinenindustrie betrachten wollen, so ergibt sich hierfür das folgende: Rund 1 v. H. aller Betriebe mit 50 v. H. der beschäftigten Personen vermögen heute noch den Wettbewerb außerhalb Bayerns ausrecht zu erhalten...

Das Land, von dem sie (die bayerische Metall- und Maschinenindustrie) ihre Rohstoffe, die Kohle und vor allem das Eisen unter riesigen Frachtaufwendungen beziehen muß, erweist sich gleichzeitig als der beste Absatzmarkt unter den außerbayerischen Gebieten...

Zum Schluß wendet sich Dr. Schaumberger in seiner Vergleichsarbeit der Lohnfrage zu, die für uns am wichtigsten ist. Er beklagt zunächst die Schwierigkeiten, die sich einer genauen Erfassung der Lohn- und Verdienstverhältnisse entgegenstellen...

Die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Maschinenindustrie stützt sich zu einem wesentlichen Teil auf die niedrigeren Löhne. In einem Handelskammerbericht wird selbst angegeben, daß das bisherige gute Fortbestehen der bayerischen Maschinenindustrie neben dem Vorliegen auf technischen Konstruktionsgebieten in verhältnismäßig niedrigeren Arbeitslöhnen gegenüber anderen Gebieten seinen Grund findet...

Man muß Dr. Schaumberger recht geben, wenn er die Lohnsummenachweise der Unfallberufsgenossenschaften über den Durchschnittsverdienst eines Vollarbeiters nicht für ausreichend hält, um daran Schlüsse auf die tatsächlichen Lohnverhältnisse zu knüpfen...

Der Jahresdurchschnittslohn betrug in Mark:

Table with 3 columns: Berufs-genossenschaft, 1913, 1915 u. 16. Rows list various industries like Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerk.

Wenn wir uns dann den von Dr. Schaumberger verwendeten Zahlen aus unserem Verbandsverdienst, so ergibt sich folgendes Bild:

Table with 5 columns: Berufs, Bayern, Rheinland. Rows list professions like Eisendreher, Schlosser u. Schmiede, etc.

Die Betrachtung der vom Metallarbeiter-Verband angegebenen Lohnsätze, noch mehr aber die aufs höchste gesteigerte Produktivität dieses auf den Erzeugungsprozess eingearbeiteten und mit den besten Hilfsmitteln ausgerüsteten bayerischen Arbeiterstammes unserer großen modernen Werke widerspricht damit der Behauptung der Großindustrie, daß die Löhne in Bayern heute genau so hoch seien als im Rheinland...

Mit dieser Relativität hat Dr. Schaumberger das Verhältnis zwischen Produktivität und Arbeitslohn im Auge und an einer vorherigen Stelle äußert er sich wörtlich: Es werden mit Hilfe angesehener, in denen rheinische, hochqualifizierte Arbeiter, welche

unseren bayerischen Arbeitern gewiß nicht an Intelligenz und Fähigkeit nachsehen, im Akkordsystem nicht die von den bayerischen Arbeitern erzielten Resultate aufweisen konnten. Auf dieser während der jahrelang geübten gleichen Tätigkeit angeeigneten Gewandtheit des Arbeiterstammes, auf diesem Eingearbeitetsein auf den Produktionsprozess beruht in erster Linie der Vorsprung der bayerischen Industrie gegenüber den Konkurrenzgebieten.

Wenn demgegenüber auf der IX. Hauptversammlung des bayerischen Industriellen-Verbandes bemerkt wurde, daß die Arbeiterverhältnisse in Bayern ungünstiger seien als in anderen Bundesstaaten, besonders stünde auch die Arbeitsintensität der Arbeiter erheblich nach, so bestreitet dies Dr. Schaumberger bezüglich der Großbetriebe — und diese kommen doch hier in Frage — ganz entschieden. Angefichts solcher Behauptungen, so fährt er dann fort, muß es aber doch etwas wunderbar erscheinen, wie die bayerische Maschinenindustrie, die demnach in allen Richtungen unter weitläufigeren Bedingungen produziert als die norddeutsche Konkurrenz, ihre Wettbewerbsfähigkeit in dem heutigen Umfang aufrecht erhalten kann, auch wenn sie sich mit der Erzeugung von Spezialartikeln mit mehr oder minder ausgeprägtem Monopolcharakter besetzt, zumal ja die Industrie selbst zugibt, daß die Vorfrünge auf technischen Konstruktionsgebieten, die neben den bisherigen niedrigeren Löhnen ihr Bestehen ermöglichen, heute in kurzer Zeit Gemeingut werden.

Wir haben diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen. Eine Besserung der ungünstigeren Erzeugungsverhältnisse der bayerischen Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie erwartet der Verfasser durch den Ausbau der bayerischen Wasserstraßen, durch eine großzügige Verkehrspolitik, in der ein Großschiffahrtsweg die Frachttätze verbilligen würde. Eine weitere Hoffnung setzt er auf einen Ausbau der reichen bayerischen Wasserkraft, die eine Senkung der Kraftkosten herbeiführen vermöchten. In einem späteren Aufsatze ist vielleicht noch Gelegenheit geboten, auf diese beiden Fragen zurückzukommen.

Wir gingen bei Betrachtung der Arbeit Dr. Schaumbergers davon aus, daß es auch für die Arbeiterklasse lehrreich sei, die Verhältnisse und Ursachen eines bestimmten Erzeugungsgebietes genauer kennen zu lernen. Dabei dürfen wir vor ungünstigen Verhältnissen die Augen nicht verschließen, sondern vielmehr von ihnen aus folgern, was zur Besserung einer Stellung zum Besseren geschehen kann und muß. Daß die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Metall- und Maschinenindustrie natürlich nicht auf Kosten der Arbeiter und deren Lebenshaltung geschehen darf, ist klar. Das zu verhindern vermag nur die Organisation, wenn sie genügend umfangreich und kräftig ist. Ja, sie hat sogar darüber hinaus die Aufgabe, das Los der Arbeiter fortgesetzt zu verbessern, mögen ihr auch noch so starke Kräfte entgegenwirken. Dann aber ist es noch notwendig, daß die Arbeiterklasse wirksamen Anteil nimmt an den wirtschaftspolitischen Verhältnissen des Landes, die bis jetzt durch den starken Einfluß des Reichs und der bürgerlichen Kreise mehr auf die Wahrung der Machtstellung der letzteren, denn auf das ganze Volkswohl gerichtet waren. So wird denn die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Metall- und Maschinenindustrie mehr und mehr auch eine politische Nachfrage, bei der die Arbeiterklasse nicht ohne Belang ist. Einseitige Wirtschaftspolitik im Unternehmertum sollten dies auch einsehen und danach ihre Stellung zu den Organisationen der Arbeiter einrichten. Bei der Gestaltung ihrer Lebensbedingungen werden sich die Arbeiter nicht mehr ausschalten lassen.

Um die industrielle Vormacht

In dem unbeschreiblich gewaltigen Ringen, das seit 32 Monaten die Welt mit Tod und Vernichtung erfüllt, hebt sich der Kampf Deutschlands mit England als die eigentliche Haupthandlung heraus. Zur See ist ja der Krieg fast ein Zweikampf zwischen beiden furchtbaren Nebenbuhlern. Allein nicht in dieser äußerlichen Lausache ruht die Bedeutung des tödlichen Gegensatzes, der die stammesverwandten germanischen Völker trennt. Es stehen einander gegenüber die zwei Staaten, die in Europa am stärksten und vollkommensten das industrielle Erbe an sich tragen. Ihr Kampf, entspringen aus der wirtschaftlichen Eifersucht Englands, trachtet nach wirtschaftlichen Zielen, dreht sich um die Herrschaft über die Meere, um die Handelsvormacht. Wurde England durch den erobungsstierigen Panlismus, Italien durch die nationale Ueberspannung des Einheitsgedankens, Frankreich durch den Wahn der Rache und der europäischen Vorrangstellung in den Streit gezogen, so lassen sich Englands Kriegsabsichten sozusagen in den Ziffern der Handelsstatistik ausdrücken. Es war das letzte Sturmzeichen, als die Zahlen, in denen sich die Ein- und Ausfuhrwerte des deutschen Außenhandels für das Jahr 1913 ausdrückten, mit lauter Stimme verurteilten, daß der deutsche Handel dem englischen nicht auf den Fersen folge. 10 770 Millionen Mark betrug die deutsche Einfuhr, 10 698 Millionen die deutsche Ausfuhr, und die englische Einfuhr 15 688 Millionen, die englische Ausfuhr 10 719 Millionen. War da überhaupt noch ein Vorsprung? War die stolze Handelskönigin nicht vielmehr schon überholt? Die 5000 Millionen, welche das Reich der Ausfuhr bezeichnen, konnte Großbritannien schwerlich auf die gute Seite buchen. Denn die größere Einfuhr war der Lausache geschuldet, daß die Engländer ihre Acker, von Jahr zu Jahr zunehmend, in Weiden und Jagdgebiete hettig zurückbilden lassen, daß die Flächen des Insellandes nur noch 15 von den 46 Millionen der Landesbevölkerung zu ernähren vermöchten. Diese Schwindelerei des Ackerbaues konnte man sich doch nicht zum Vorteil rechnen. Und das Reich der Ausfuhr — die 621 Millionen Mark? Was bedeutete es bei dem raschen Wachstum des deutschen Handels? Nichts, ja vielleicht weniger als nichts. Denn erzwang man, daß von der britischen Ausfuhr gegen 3000 Millionen nach den eigenen Kolonien gingen wo



Neuerung den Einwand erheben, diese Arbeitszeit ist zu lang. Sie muß verkürzt werden usw. Aber gerade die Herabsetzung der Arbeitszeit von durchschnittlich 58 Stunden auf höchstens 48 Stunden wird wohl kaum auf einmal zu erreichen sein.

Unser Verband in der 153. Kriegswoch

Das Ergebnis der Erhebungen über die Mitgliederbewegung und Arbeitslosigkeit im Verband während der 153. Kriegswoch ist in nachstehender Übersicht dargestellt.

Zwölf erfolgter Mahnung sind Berichte hierzu nicht eingegangen von den Verwaltungstellen: Kalibor, Blankenburg a. S., Werbau, Langenmünde, Cuxhaven, Osterholz-Scharmbeck, Neterfen, Walstede, Webel-Schulau, Vörrach, Ingolstadt und Kempfen.

Übersicht über die Zeit vom 1. bis zum 7. Juli 1917.

Table with 11 columns: Nr., Verwalt. Stellen, Mitgl. abg., Davon vom Heer, Davon abg., Davon zum Heer, Davon abg., Davon zum Heer, Summe, Ausg., Summe. Rows 1-11 and a total row.

Einrückten der im Laufe der Woche Zugeworbenen, Neuaufgenommenen und vom Heer Entlassenen.

In der Berichtswoche wurden (außer Berlin) 4427 neue Mitglieder aufgenommen. 655 Mitglieder wurden mehr zum Heer eingezogen als entlassen.

4931 Mitglieder = 1,6 n. S. waren krank gemeldet, an die 17485 M. Unterstützung ausbezahlt wurden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 29. Juli der 31. Wochenbeitrag für die Zeit vom 29. Juli bis 4. August 1917 fällig ist.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 3 des Verbandsstatuts gestiftet:

Der Verwaltungsstelle Weidmann ab 1. August 1917 für weibliche und jugendliche Mitglieder 10 % die Woche.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Aufforderung zur Rechtfertigung.

Das nachfolgend genannte Mitglied wird aufgefordert, sich wegen der gegen ihn beim Vorstand erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen. Sofern einer dreimaligen Aufforderung keine Folge gegeben wird, erfolgt Ausschließung aus dem Verband.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Gelsenkirchen:

Der Dreher Johann Pfeiffer, geboren am 5. September 1882 zu Dortmund, Buch-Nr. 2.445862, wegen unkollegialen Verhaltens.

Ausschließen wird nach § 22 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Solingen:

Der Federmeßschleifer Robert Meyer, geb. am 15. Januar 1865 zu Hülshof, Buch-Nr. 185985, wegen Streiftbruch.

Wieder aufgenommen werden darf:

Der Former Johann Fofchinski, geb. am 26. Mai 1860 zu Dirschau. (Bremerhaven.)

Der Vorstand.

Berichte

Metallarbeiter.

Bremen. Am 10. Juli tagte bei Meyer in Gröpelingen eine Versammlung der Werkzeugmacher der Metallgesellschaft 'Weser'. Der Bevollmächtigte Schiele, der das Referat übernommen hatte, führte folgendes aus: Auf Antrag der Werkzeugmacher haben wir eine Erhebung der Verdienste der Werkzeugmacher in den einzelnen Betrieben veranstaltet und dabei festgestellt, daß auf der Werkstätte die Werkzeugmacher am schlechtesten gestellt sind, so daß ihre Verdienste unbedingt einer Aufbesserung bedürfen.

nicht besser. Wenigstens werden auch hier keine Löhne bezahlt, wie sie Werkzeugmacher heute bedürfen. Nebenher wird am Schluß noch die Organisationsverhältnisse der Werkten und die der Arbeiter und zieht den Schluß, daß auch die Arbeiter während des Krieges ihre Organisation nicht vernachlässigen dürfen, wenn sie mit den Zeitverhältnissen Schritt halten wollen.

Bromberg. Die am 8. Juli von der Ortsverwaltung einberufene Generalversammlung war von etwa 120 Kollegen und Kolleginnen besucht. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht vom 1. Quartal, konnte vom Kollegen Jerric mit Genehmigung bekanntgegeben werden, daß die von den Kollegen geleistete Agitationsarbeit nicht umsonst gewesen sei.

Dessau. In der Vertrauensmännerversammlung unserer Verwaltungsstelle, die am 8. Juli im Lwoli stattfand und von 65 Kollegen besucht war, berichtete der Kollege O. Fischer über die Verhandlungen des Verbandstages in Köln. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 'Die heute, am 8. Juli, im Lwoli von Dessau versammelten Vertrauensmänner des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes der Verwaltungsstelle Dessau erklären sich mit den in Köln gefassten Beschlüssen und dem vom Vorstand getroffenen Maßnahmen einverstanden.'

Endenwalde. Die am 10. Juli abgehaltene Versammlung nahm die Abrechnung für das zweite Vierteljahr entgegen. Es wurden 111 Mitglieder aufgenommen, darunter 26 jugendliche, 68 weibliche. Der Gesamtzugang betrug 144, darunter 16 vom Militär Entlassene; der Abgang 102, darunter 55 zum Militär. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 1001 auf 1043. Seit 1914 eingezogen 827 Mitglieder.

nach Rücksprache des ersten Bürgermeisters mit der zuständigen Behörde vertagt werden soll, wie der erste Bürgermeister dem Bevollmächtigten durch Besuch im Büro am Tage der Versammlung mitgeteilt hatte.

Kohrleger.

Berlin. Arbeitsnachweisbericht für Juni 1917.

Table with 5 columns: Berufe, Arbeitslos waren am 1. Juni 1917, Arbeitslos gemeldet haben sich vom 1. bis 30. Juni 1917, In Arbeit vermittelt vom 1. bis 30. Juni 1917, Arbeitslos waren noch am 30. Juni 1917. Rows: Gas- u. Wasser-Kohrleger, Gelfer, Heizungsmonteur, Gelfer, Zusammen.

Werkarbeiter.

Hamburg. Eine Rieserversammlung aller auf der Hamburger Seeschiffwerften beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter tagte am 9. Juli im Gewerkschaftshause. Der große Saal mit all seinen Nebenzimmern, seiner Galerie und Wandelhalle war dicht besetzt. Kaum die Begehrten noch Einlaß und mußten wieder umkehren. Die Versammlung, die im Auftrage der Vertrauensleute abgehalten wurde, wies folgende Tagesordnung auf: Einleitung einer neuen Lohnbewegung auf den Hamburger Seeschiffwerften. Die Versammlung stand wider Erwarten unter polizeilicher Beobachtung, auch wurde, wie man uns mitteilte, das Militär der Garnison Altona, Wandsbef und Hamburg unter Alarmbereitschaft gehalten, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß seit zwei Tagen ältere unkontrollierbare Gerüchte kursierten, als wenn diese Versammlung eigens zu dem Zwecke einberufen würde, um den allgemeinen Streik für die Werkten zu beschließen.

